

Sachsen

Naturschützer fordern Umdenken beim Flutschutz

Mit einem Fluss- und Auenprogramm soll Sachsen die Ursachen von Hochwasser bekämpfen. Verbände halten die bisher favorisierten technischen Lösungen allein für zu teuer und ineffizient.

VON OLIVER HACH

DRESDEN - Mehr Investitionen in Vorsorge und Ursachenbekämpfung statt noch mehr teure Deiche und Flutmauern: Sachsens Naturschützer fordern die Landesregierung zum Umdenken beim Hochwasserschutz auf. Auf einer Pressekonferenz gestern in Dresden nannten Spitzenvertreter der Landesarbeitsgemeinschaft der anerkannten Naturschutzvereinigungen Sachsens (LAG) die bisherige Strategie im Freistaat unzeitgemäß und ineffizient. "Ein wirksamer Hochwasserschutz muss in den Quellbereichen der Zuflüsse erfolgen", sagte Karl Mannsfeld vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz, einem der sieben in der LAG organisierten Naturschutzverbände.

Der Freistaat habe in den vergangenen Jahren fast ausschließlich auf technischen Hochwasserschutz gesetzt, nachfolgenden Generationen damit hohe Instandhaltungskosten aufgebürdet und zugleich die Schaffung natürlicher Rückhalteflächen an den Fließgewässern vernachlässigt, kritisierte der langjährige CDU-Umweltpolitiker. So habe Sachsen schon 2002 nach der Flut 49 Deichrückverlegungsmaßnahmen und Polder mit einem Flächengewinn von 7500 Hektar beschlossen. "Umgesetzt wurden bis zur Juni-Flut 2013 nur zwei Maßnahmen mit 1,5 Prozent der ursprünglich geplanten neuen Überschwemmungsflächen", sagte Mannsfeld. Er forderte den Freistaat auf, den aktuellen Vorschlag des Bundesamtes für Naturschutz nach einem Fluss- und Auenprogramm aufzugreifen.

In einem Neun-Punkte-Programm verlangen die Naturschutzverbände unter anderem die Renaturierung von Fließgewässern, den Rückbau von Drainagen zur Feldentwässerung und die vorrangige Umsetzung von Waldmehrungsprojekten in Hochwasserentstehungsgebieten. Tobias Mehnert, Vorsitzender der Grünen Liga, ermunterte die Landesregierung, sich dazu beim Landerwerb zu engagieren: "Der Freistaat hat selbst erheblichen Flächenbesitz auf Hochebenen. Die sollten gegen Auenflächen eingetauscht werden." Mehnert erneuerte zugleich seine Kritik am völlig unzureichenden Eingriffsausgleich bei Bauprojekten, der zu immer mehr Flächenversiegelung und damit mehr Oberflächenwasser in Sachsen führe. "Wenn man die Bodenversiegelung verringern will, muss man den Eingriff verteuern", sagte der Grüne-Liga-Chef.

Unterstützung bekamen die Naturschutzverbände von der SPD - insbesondere für die Forderung nach einem Entschädigungsfonds für land- und forstwirtschaftliche Flächen, die für den natürlichen Hochwasserschutz genutzt werden. "Ich fordere die Staatsregierung auf, jetzt den Dialog mit den Eigentümern und Nutzern der Flächen aufzunehmen", sagte Liane Deicke, umweltpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion.

Bildtext: Flutschutz-Baustelle an der Mulde in Grimma. - Foto: Oliver Killig/dpa

Naturschützer fordern Umdenken beim Flutschutz

Mit einem Fluss- und Auenprogramm soll Sachsen die Ursachen von Hochwasser bekämpfen. Verbände halten die bisher favorisierten technischen Lösungen allein für zu teuer und ineffizient.

VON OLIVER HACH

DRESDEN - Mehr Investitionen in Vorsorge und Ursachenbekämpfung statt noch mehr teure Deiche und Flutmauern: Sachsens Naturschützer fordern die Landesregierung zum Umdenken beim Hochwasserschutz auf. Auf einer Pressekonferenz gestern in Dresden nannten Spitzenvertreter der Landesar-

beitsgemeinschaft der anerkannten Naturschutzvereinigungen Sachsens (LAG) die bisherige Strategie im Freistaat unzeitgemäß und ineffizient. "Ein wirksamer Hochwasserschutz muss in den Quellbereichen der Zuflüsse erfolgen", sagte Karl Mannsfeld vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz, einem der sieben in der LAG organisierten Naturschutzverbände.

Der Freistaat habe in den vergangenen Jahren fast ausschließlich auf technischen Hochwasserschutz gesetzt, nachfolgenden Generationen damit hohe Instandhaltungskosten aufgebürdet und zugleich die Schaffung natürlicher Rückhalteflächen an den Fließgewässern vernachlässigt, kritisierte der langjährige CDU-Umweltpolitiker. So habe Sachsen schon 2002 nach der Flut 49 Deichrückverlegungsmaßnahmen und Polder mit einem Flächengewinn von 7500 Hektar beschlos-



Flutschutz-Baustelle an der Mulde in Grimma.

FOTO: OLIVER KILLIG/DPA

sen. "Umgesetzt wurden bis zur Juni-Flut 2013 nur zwei Maßnahmen mit 1,5 Prozent der ursprünglich geplanten neuen Überschwemmungsflächen", sagte Mannsfeld. Er forderte den Freistaat auf, den aktuellen Vorschlag des Bundesamtes für Naturschutz nach einem Fluss- und Auenprogramm aufzugreifen.

In einem Neun-Punkte-Programm verlangen die Naturschutz-

verbände unter anderem die Renaturierung von Fließgewässern, den Rückbau von Drainagen zur Feldentwässerung und die vorrangige Umsetzung von Waldmehrungsprojekten in Hochwasserentstehungsgebieten. Tobias Mehnert, Vorsitzender der Grünen Liga, ermunterte die Landesregierung, sich dazu beim Landerwerb zu engagieren: "Der Freistaat hat selbst erhebli-

chen Flächenbesitz auf Hochebenen. Die sollten gegen Auenflächen eingetauscht werden." Mehnert erneuerte zugleich seine Kritik am völlig unzureichenden Eingriffsausgleich bei Bauprojekten, der zu immer mehr Flächenversiegelung und damit mehr Oberflächenwasser in Sachsen führe. "Wenn man die Bodenversiegelung verringern will, muss man den Eingriff verteuern", sagte der Grüne-Liga-Chef.

Unterstützung bekamen die Naturschutzverbände von der SPD - insbesondere für die Forderung nach einem Entschädigungsfonds für land- und forstwirtschaftliche Flächen, die für den natürlichen Hochwasserschutz genutzt werden. "Ich fordere die Staatsregierung auf, jetzt den Dialog mit den Eigentümern und Nutzern der Flächen aufzunehmen", sagte Liane Deicke, umweltpolitische Sprecherin der SPD-Landtagsfraktion.